

Inhalt

ELKE STÜWER, ANETTE ZENG: Zum Geleit	5
RODERICH SCHMIDT: Vorwort	7
Min Pommerland (WALTER SCHRÖDER)	9
ARTHUR BEHN: Zur ur- und frühgeschichtlichen Besiedlung der Gemarkung Usedom	11
JÖRG WEBER: Zur slawischen Besiedlung der Stadt Usedom	25
Nur eine Sage	36
ARNE SCHMID-HECKLAU: Die archäologischen Untersuchungen im Baugebiet "Am Hain" in Usedom - ein Zwischenbericht	37
Bestrafte Ungenügsamkeit (FRIEDRICH RÜCKERT)	44
ARTHUR BEHN: Zur Geschichte und Lage des Klosters Grobe	45
Die Wirksamkeit des Klosters Grobe - nach H. HOOGEWEG	53
JOACHIM WÄCHTER: Die Urkunde HERZOG BOGISLAWS IV. über die Verleihung des lübischen Rechts an die Stadt Usedom	57
JÖRG WEBER: Zur Entstehung und Frühzeit der deutschen Stadt Usedom nach den Ergebnissen der stadttarchäo- logischen Untersuchungen der Jahre 1994 bis 1997	61
ARTHUR BEHN: Zur Münzgeschichte der Stadt Usedom	67
JÖRG WEBER: Zu den Wappen der Stadt Usedom	69
BRIGITTE METZ: Von den Usedomer Kirchen	74
BRIGITTE METZ: Die ältesten Usedomer Stadtbücher	83
Usedom im 30-jährigen Krieg - nach R. BURKHARDT	91
HEIKO WARTENBERG: 1693 - Schwedische Stadtaufnahme - nach dem großen Stadtbrand von 1688	97
Lösen auf "üsdomsch" - nach R. BURKHARDT	102
Usedom 1779 - nach L.W. BRÜGGEMANN	103
Gründlichkeit muß sein!	108
Die letzte Hinrichtung in Usedom - nach WILHELM HÖRSTEL	109
Usedom im Jahre 1837 - beschrieben von WILHELM MEINHOLD	112
Das Jahr 1848 in Usedom - nach ROBERT BURKHARDT	113

Usedom in den Beschreibungen des Amtsrates GADEBUSCH	117
Hochdeutsch ist gar nicht so einfach	122
MAX SPIECKER: Kindheitserinnerungen an das alte Usedom um 1860	123
"Fortschritt" vör	126
Usedom unter Bürgermeister Kleinfeldt (1864 - 1908) - nach R. BURKHARDT	129
HANS-RUDOLF LITTMANN: Ereignisse in unserer Stadt im 20. Jahrhundert	133
BRIGITTE METZ: Das 20. Jahrhundert in der Usedomer Kirchengemeinde	141
HELLMUT HANNES: Robert Burkhardt (1874 - 1954)	149
Kurz und bündig	154
HANS-RUDOLF LITTMANN: Zur Entstehung der Usedomer Heimatstube	155
Unter Freunden	162
Die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt Usedom vom Anfang des vergangenen Jahrhunderts bis 1960 - nach KARL WILHELM WICHMANN	163
Devisen (HANS TIMM)	171
Moin, moin	172
ANTJE STÜWER: Das Beispiel eines Usedomer Ackerbürgeranwesens	173
Lebensweisheit	178
Peinlich, peinlich!	178
UWE FRERKS: Von der Fischerei	179
Dei Utkunft (HANS TIMM)	182
ROLF HOUBEN: Der Usedomer Stadtwald	183
KARL SCHMIDT: Zur Geschichte der "Inselmühle"	187
HANS NADLER: Die Stadt Usedom und ihre Eisenbahn	191
ANETTE ZENG: Usedom heute	199
Bildnachweis	206
Autoren der Beiträge	207
Zweiter Teil: Sponsoren und Anzeigen	209
Sponsoren	211
Anzeigen	213

Liebe Bürgerinnen und Bürger der Stadt Usedom, liebe Gäste und Besucher !

700 Jahre Stadt Usedom - das ist ein großes und wichtiges Jubiläum für die Stadt, und doch ist die Geschichte der Stadt Usedom noch weitaus gewaltiger. 700 Jahre Stadt Usedom - das heißt, daß wir nunmehr die vergangenen Jahrhunderte seit der Verleihung der Stadtrechte feiern.

Die erste Besiedlung und die ersten menschlichen Spuren sind nämlich weitaus älter, schon in der Bronzezeit fanden sich frühe Spuren alter Usedomer. Und so ist es auch nicht verwunderlich, daß uns eine wechselvolle Geschichte unserer Stadt durch Jahrhunderte verschiedener Besiedlungsstrukturen führte. Die alte slawische Stadt entstand, Otto von Bamberg kam, er bekehrte die Slawen zum Christentum, eine frühdeutsche mittelalterliche Siedlung entstand. Doch zunächst war es keine Stadt, wichtiger war der Herzogssitz. Erst als Herzog Bogislav IV. seinen Sitz nach Wolgast verlegte, gab er den Usedomern zum Schluß - quasi als Weihnachtsgeschenk - das "lübische Stadtrecht".

Der 23. Dezember 1298 ist somit als ein historisches Datum in unsere Geschichte eingegangen.

Warum war es eigentlich für uns Usedomer so wichtig, daß wir uns nunmehr als "Städter" bezeichnen durften? Die Antwort läßt sich zusammenfassen in dem kurzen Satz: Stadtluft macht frei. Als Stadt hatte eine Ansiedlung bestimmte Privilegien, unter anderem lebten in einer Stadt Bürger, die frei und ungehindert Handwerk, Handel und Gewerbe ausüben konnten.

Auf Grund dieser Rechte konnte sich Usedom entwickeln. Es gab Zeiten, wo die Usedomer keine Steuern zahlen mußten. Glückliches Usedom!

Heute hat sich zwar einiges gewandelt. Steuern müssen die Einwohner der Stadt genauso zahlen wie alle anderen auch. Belastungen gibt es genug, aber auch viel Erfreuliches: Durch enorme Fördermöglichkeiten der letzten Jahre hat sich die Stadt zu einer zwar kleinen und verträumten, aber doch mit sehr le-

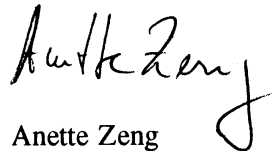
bendigen Einwohnern beschenkten Stadt entwickelt, die sich in unseren neu gestalteten und wieder hergestellten historischen Straßen und auf dem Marktplatz wohlfühlen und sich an den zahlreichen frischen Fassaden erfreuen können. Das Lebens- und Wohngefühl in der Stadt mit ihren Ortsteilen hat sich gerade in den letzten Jahren durch zahlreiche Sanierungs- und Renovierungsmaßnahmen maßgeblich verbessert, so daß die Usedomer heute wie in den vergangenen Jahrhunderten sehr stolz auf ihre Stadt sein können.

An dieser Stelle möchten wir unseren Dank gegenüber allen aussprechen, die mit ihrer Arbeit und ihrem Einsatz dazu beigetragen haben, daß Usedom nicht nur eine alte, sondern auch zu einer lebendigen Stadt geworden ist, und wir hoffen, daß wir auch in Zukunft mit Engagement und Freude in Usedom leben können.

An der Schwelle eines neuen Jahrhunderts für unsere Stadt, aber auch eines neuen Jahrtausends für uns alle wünschen wir unserer Stadt, unseren Einwohnern und Gästen eine gute und friedliche Zukunft.



Elke Stüwer
Stadtvertretervorsteherin



Anette Zeng
Bürgermeisterin

Vorwort

Im Jahr 1998 begeht die Stadt Usedom ihre 700-Jahrfeier. Am 23. Dezember 1298 verlieh Herzog Bogislaw IV. von Pommern in einer in Anklam ausgestellten Urkunde Usedom und seinen Bürgern das lübische Recht, wie es die Stadt Greifswald besitzt, dazu Zollfreiheit im Lande und freien Fischfang im Haff. In der Urkunde werden die Grenzen des Stadtgebietes beschrieben, und es wird der Besitz von 16 Hufen bestätigt. Das lateinische Original der Urkunde ist nicht erhalten, sie ist in beglaubigter Form aus dem Jahre 1399 in niederdeutscher Sprache überliefert.

Diese offizielle Erhebung Usedom zur Stadt durch Verleihung des deutschen Stadtrechts ist der Anlaß für die diesjährige Feier. Der Ort Usedom ist jedoch älter, und seine Geschichte reicht weiter zurück. In slawischer Zeit gehörte Usedom zu den bedeutenden Handelsplätzen an der südlichen Ostseeküste. Als der Ort im Anfang des 12. Jahrhunderts von den Dänen belagert und gebrandschatzt wurde, bestand wohl bereits die Burg. 1128 traf hier Bischof Otto von Bamberg mit dem Pommernherzog Wartislaw I. und den Großen des Landes zusammen, die hier das Christentum annahmen. Als Papst Innozenz II. 1140 das pommersche Bistum bestätigte, gehörten zu dessen Ausstattung auch die Einkünfte der Burg Usedom. Bei ihr befand sich ein Suburbium, ein stadähnlicher Handels- und Handwerkerort, mit Markt und Münze.

In unmittelbarer Nähe der Burg gründeten 1150 der Pommernherzog Ratiбор I. und seine Gemahlin Priwislawia das Prämonstratenserstift Grobe und bestimmten es zur Grabstätte. Grobe war das erste Prämonstratenserstift in Pommern, das zweitälteste Kloster im Lande. 1307/09 wurde es nach Pudagla verlegt. Zeitweilig hatte Grobe die Funktion eines Domkapitels und war Sitz des pommerschen Bischofs, die Quellen reden vom Bistum Usedom, bevor der Sitz um 1175 in Cammin eingerichtet wurde.

Um die genaue Lage von Grobe zu ermitteln, hat die Historische Kommission für Pommern Forschungen angeregt sowie archäologische und geophysika-

lische Untersuchungen auf dem Gelände des Priesterkamps eingeleitet. Das Landesamt für Bodendenkmalpflege und die Stadtarchäologie haben im Bereich der ehemaligen St. Paulskirche, der ältesten am Ort, und nördlich des Bauhofs zwei slawische Gräberfelder aufgedeckt. Durch diese Maßnahmen wird die nicht unbedeutende Frühgeschichte Usedom weiter erhellt.

Vom Ende des 12. bis ins 13. Jahrhundert war die Burg Usedom ein bevorzugter Aufenthaltsort pommerscher Herzöge. Daneben entwickelte sich die deutsche Siedlung, 1267 und 1295 als oppidum bezeugt, die dann 1298 zur Stadt erhoben wurde. Ihr Schicksal ist bestimmt durch eine Abfolge friedlicher Zeiten mit Kriegsgeschehnissen. Mehrfach niedergebrannt, wurde sie immer wieder aufgebaut.

Der zum Stadtjubiläum herausgegebene Band beleuchtet mit gut ausgewählten Beiträgen die wechselvolle Geschichte der Stadt bis in die Gegenwart. Durch die eingefügten Geschichten, Gedichte und Anekdoten vermittelt er ein farbiges Bild vom Leben in Usedom im Wandel der Zeiten und von Freud und Leid seiner Bewohner. Möge sich die Geschichte der Stadt im neuen Jahrhundert glücklich gestalten.

Roderich Schmidt

Prof. Dr. Dr. hc. Roderich Schmidt
Vorsitzender der Historischen Kommission
für Pommern

Lic. h.c. Walter Schröder, gebürtiger Anklamer, Pastor, hatte sich als plattdeutscher Dichter einen Namen gemacht, veranstaltete zahlreiche Heimatfeste und hielt plattdeutsche Gottesdienste. Als "Frauenhilfspastor" war er bei der Gründungsversammlung der Usedomer Frauenhilfe 1921 mit dabei.

Min Pommerland

von

WALTER SCHRÖDER

Von alle Länner, dei ick seihn,
in Ost, Süd, Nurd un Westen,
geföllst du mi, leiw Pommerland,
am allerbesten.

Nich blot, wil du min Heimat büst
nich dorüm dau'k di prisn,
du kannst mit diene Schönheit di
getrost all Minschen wisen.

An dine Waterkant, dor heww
so männigmal ick säten
un heww dat fäuhlt: min Pommerland
kann mit all Welt sick mäten.

Wo herrlich schön sünd Busch un Bom,
din Eiken un din Bäuken!
Jeja, jeja! So'n Land, dat sall
man annerswo irst säuken.

Min Heimatland, wo büst du schön -
so schön heww'k narends drapen!
Du büst min Leiw, di hört min Tru,
di all min Daun un Hapen.